

verstärkten Würdigung der Frau und ihres spezifischen Beitrages in Kirche, Theologie und Gemeinde kann nach Überzeugung des Verf. die feministische Theologie überwunden werden.

Joachim Cochlovius

Richard Lints. *The Fabric of Theology: A Prolegomenon to Evangelical Theology*. Grand Rapids: Eerdmans, 1993. 364 S., \$19,99

Richard Lints ist außerordentlicher Professor der Theologie am Gordon-Conwell Theologischen Seminar, Massachusetts. Das Hauptanliegen seines Werkes, das schon in dessen Titel – »Das Gewebe der Theologie« – ersichtlich wird, besteht darin, evangelikale Theologen dazu zu ermuntern, sich vermehrt methodologischer, struktureller Theologie zu widmen. Es wird anhand der Geschichte der evangelikalen Bewegung und durch kritische Beobachtungen ihrer heutigen (amerikanischen) Ausprägung aufgezeigt, daß man allzuoft vergeblich hinter ihren theologischen Aussagen nach einem biblischen, systematischen Gesamtkonzept sucht. Der vom Kampf gegen den Modernismus bedingte Ausstieg der Evangelikalen aus den Universitäten Anfang dieses Jahrhunderts, gekoppelt mit einem anti-intellektualistischen Zug in der Gedanken- und Lebenswelt vieler evangelikaler Gemeinden, führte zu einem Schwund an Theologen, die an tiefgehenden biblisch-systematischen Zusammenhängen interessiert waren. Die Seichtigkeit vieler evangelikaler Publikationen der letzten fünfzig Jahre führt der Autor auf einen Mangel an beharrlicher, theologischer Anstrengung zurück. Daß schriftgebundene Theologen durchaus in der Lage wären, eine gedanklich und geistlich kohärente theologische Vision in ihrer Kultur und Zeit auszuarbeiten und überzeugend darzustellen, versucht er an vier Beispielen aus der Geschichte aufzuweisen. Es handelt sich hierbei um die Reformatoren (Luther und Calvin), die reformierte Scholastik des sechzehnten und frühen siebzehnten Jahrhunderts (Beza, Ursinus, Ames u.a.), den überragenden amerikanischen Theologen der ersten großen Erweckung Jonathan Edwards und schließlich Geerhardus Vos, Professor für biblische Theologie am Seminar in Princeton von 1893 bis 1932. An ihren Beispielen bemüht sich Lints vor allem, heilsgeschichtliche Aspekte der jeweiligen theologischen Konzepte hervorzuheben, bei welchen der Gesamtzusammenhang von Gottes Wirken in der Weltgeschichte deutlich wird. Der Grund für diese Betonung zeigt sich in der darauf folgenden Auseinandersetzung des Autors mit der »postmodernen« Gegenwart. In ihr ist die Suche nach

einem transzendenten Sinn der menschlichen Existenz vielfach aufgegeben worden. Vielmehr besteht eine Vielfalt an Sinngebungen nebeneinander, auch in der Theologie, deren unterschiedliche, ja mitunter gegensätzliche Ansätze (z.B. befreiungstheologische, ethnische, feministische, historisch-kritische, linguistische, psychologische u.a.) nicht als hemmend, sondern von postmodernen Akademikern als befreiend begrüßt werden. Die Herausforderung für eine kohärente evangelikale Theologie, die sich dem einen, in Jesus Christus und in der Schrift geoffenbarten Gott normativ verpflichtet weiß, ist groß, um so mehr in einem denkerischen Klima, in welchem umfassende Kohärenz an sich suspekt geworden ist.

Der Autor trägt seine Argumente und Gedanken deutlich, überzeugend und packend vor. Seine Analyse der heutigen westlichen Kultur und Theologie zeugt von einer großen Vertrautheit mit der aktuellen geisteswissenschaftlichen Diskussion und mit der ihr relevanten Literatur. Seine Forderung nach einer reflektierten evangelikalen theologischen Vision wird stets von der gesunden Überzeugung begleitet, daß eine gute Theologie nie vom Lebensvollzug abstrahiert werden kann. Erfrischend ist sein selbstkritischer Umgang mit der evangelikalen Subkultur. In dieser hat der Zeitgeist, obwohl verpönt, im Drang nach Selbsterfüllung und in der Vorliebe für schnelle, oberflächliche Antworten durchaus Eingang gefunden. Lints schreibt aus der Perspektive der nordamerikanischen evangelikalen »Szene«, und obwohl einige Kritikpunkte nicht, oder noch nicht, in Europa zutreffen, sind seine Grundthesen wohl auch im europäischen Kontext relevant. Angesichts seines stimulierenden und konstruktiven Charakters scheint mir das Buch empfehlenswert, besonders für diejenigen, die sich um eine zeitgenössische Vision für die theologische Reflexion im evangelikalen Rahmen bemühen.

Dan Holder

Weitere Literatur:

- Horst W. Beck. *Biblische Universalität und Wissenschaft: Interdisziplinäre Theologie im Horizont Trinitarischer Schöpfungslehre*, 2. Aufl., Weilheim-Bierbrunn: Gustav-Siewerth-Akademie, 1994. 788 S., DM 60,-
- Guy Chevreau. *Der Toronto-Segen*. Bd. 1 und 2: *Gebet mit Folgen – Theologie und aktuelle Zeugnisse aus aller Welt*. Wiesbaden: Projektion J, 1995. 310 S.
- Gerhard Hörster: *Manifestationen des Geistes. »Charismatische« und biblische Heilsvorstellungen*. Witten: Bundes-Verlag, 1995.